

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for various durations (annual, half-yearly, quarterly) and delivery methods (with/without postage).

Eingelne Blätter 10 Nfr.

Uradrader Zeitung.

Redaktion: im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 43.

Mittwoch den 20. Februar 1861.

X. Jahrgang.

Telegramm.

Turin, 18. Jänner. Heute wurde das Parlament eröffnet. Der König gedenkt in der Thronrede mit Dankbarkeit des Beistandes von Frankreich und England.

Zur italienischen Frage.

B. Wieder ist ein Akt des großen, in Italien spielenden Dramas zu Ende gespielt. Gaeta ist gefallen und mit ihm sind die neapolitanischen Bourbonen für ewige Zeiten von dem Throne der beiden Sizilien entfernt.

So wie man es unbegreiflich gefunden, weshalb die französische Flotte vor Gaeta Posto faßte und die sardinischen Streitkräfte lange hinderte, von der See-seite die Festung anzugreifen; eben so unbegreiflich er-schiebt es bisher den Politikern, daß die französische Besatzung nach wie vor in Rom verblieb und eine förmliche Demarkations-Linie bezeichnete, welche die sardinischen Truppen nicht überschreiten durften.

Es ist der von Louis Napoleon unternommene Kampf gegen das Papstthum eine der größten Unternehmungen, woran schon viele Kaiser und Könige zu Grunde gingen. Allem Anschein nach wird Napoleon in diesem Kampfe obliegen.

nur Phrase, denn gar bald werden wir sehen, daß Frankreich, wenn der recht Augenblick gekommen, den sardinischen Truppen das Feld räumt. In den früheren, Rom betreffenden französischen Broschüren war es zuerst Bologna u. s. w., dann Livorno und die Marken, dann der Rest des römischen Gebietes, was der Papst abtreten sollte; immer wurde ihm aber ein Theil seiner weltlichen Macht reservirt, damit er in die italienische Konföderation eintreten könne.

So wie sich uns heute die Situation darbietet, ist die Besetzung Roms durch die sardinischen Schaa-ren und die Proklamtion des Königreiches Italien vom Unirinal nur mehr eine Frage der Zeit. Was aber wird dann mit dem Papst geschehen? Diese Frage verdient wohl erwogen zu werden, obgleich die möglichen Eventualitäten ziemlich klar vorgezeichnet sind.

Wenn aber, was ja auch möglich ist, Pius IX. den Schutz Frankreichs verschmähen und sich lieber einer wechselvollen Wanderung in fremden Landen unterziehen sollte, denn folgen wird ihm die französische Politik aller Orten, dann gibt es außer dem Mittel, welches die Broschüre „Le pape-empereur“ angedeutet, noch jenes, welches Napoleon I. empfohlen, — einen Bonaparte mit der Tiara zu krönen.

Wir glauben, diese für Jedermann sichtbare Perspektive sollte genügen, um allen Diplomaten die Augen zu öffnen, über das was wir von Italien her zu erwarten haben. Unserer bescheidenen Ansicht nach ist des Rheines linkes Ufer in nicht gar langer Zeit — französisch. —

Zur Restauration.

Urad, 19. Februar. Bevor zur Wahl des Repräsentantenkörpers geschritten wurde, beedigte der Hr. Bürgermeister Trösk Gábor, heute Vormittags 9 Uhr, im bisherigen Wahllokale, die Beamten des Stadt-

magistrates, worauf dann zur Wahl der Repräsentanten durch Abgabe von Stimmzetteln geschritten wurde, deren Resultat wir erst morgen mitzutheilen in der Lage sein werden, da das Striktinium bis Abends 8 Uhr noch nicht beendet war.

Vaterländisches.

Urad, 19. Februar. Aus der Landeshauptstadt liegen außer den von uns heute telegraphisch gemeldeten, keine neuern Nachrichten vor. Der Herr Hofkanzler wird Sonnabend in Wien zurück erwartet, ob Se. Eminenz der Herr Primas dort bereits eingetroffen ist, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der Artikel des gestrigen „Fortschritt“ darauf schließen läßt. — Die Berichte, welche den „N. N.“ aus Pest zugehen, lauten im Ganzen beruhigend.

Von Interesse sind die Aufklärungen, welche die amtliche „Pr. Ztg.“ über die Verletzung Fiume's in Belagerungszustand gibt. Um die hieraus entstehenden Befürchtungen zu beschwichtigen, sagt das gedachte Blatt: „Wir stünden bereits am Vorabend der Pro-mulgirung hochwichtiger organischer Gesetze, die jeden wahren und einsichtsvollen Freund der österreichischen Monarchie befriedigen werden. Ihre Devise werde freie Bewegung, nicht Belagerungszustand sein. Was Fiume betrifft, so treffen verschiedene Umstände zusammen, um die Maßregel, welche der Banus ergriffen hat, zu erklären. Die Personen, gegen welche die drohenden Demonstrationen gerichtet waren, sind durchaus nicht so verhasst gewesen, um es hieraus erklären zu können, daß sich in einer Stadt, die nicht viel über 11,000 Einwohner zählt, mehrere Tausend Menschen zusammengerottet haben. Es habe geheime Anstiftung die Hand im Spiele gehabt. Nun wisse aber Jedermann, daß die Hafenstadt Fiume seit zwei Jahren als der Landungspunkt jener revolutionäre und Filibustier, welche in Ungarn die Fackel der Empörung anzünden wollen, bezeichnet worden ist. Dieselben rechnen darauf, mittelst eines gleichzeitigen Tumultes in Fiume selbst bei dem Ladungsversuche leichteres Spiel zu haben. Weit entfernt, daß die Gefahr in Folge besonnenem Entschlusse Garibaldi's sich gänzlich für diesen Früh-ling verzogen hätte, sei vielmehr bekannt, daß seine Schaa-ren neuerdings in vier Korps organisiert werden, deren eines der bekannte Flüchtling Dürr befehligt, und daß Garibaldi von der italienischen Revolutions-gesellschaft Schiffe zur Verfügung gestellt worden sind. Das Alles war Grund genug, die zweckdienlichsten Vorsichts-maßregeln in Fiume und dem Litorale überhaupt zu treffen. Der Banus hat daher als oberster Militärbefehlshaber in Kroatien die äußere und innere Sicherheit Fiume's in die Hände der Militärbehörde allein gelegt, welche in Anbetracht aller Umstände dazu sowohl berufen als am besten geeignet ist. Daß der Belagerungszustand Fiume's nicht jenen Charakter hat, den der Belagerungszustand hatte, welcher über verschiedene Städte und Länder im Gefolge der Jahre 1848 und 1849 verhängt gewesen war, gehe schon daraus hervor, daß am 19. Februar und die folgenden Tage die Generalversammlung des Fiumaner Komitates zu Fiume stattfinden wird.“

Aus Lugos wird dem „F. L.“ vom 15. d. geschrieben:

Heute Morgens, um 4 Uhr, wurde Ludwig v. Asboth, Brigadeführer in der Honvéd-Armee, durch einen gestern aus Temesvar hier eingetroffenen Gendarmarie-Offizier seiner Familie entrisen und nach Temesvar abgeführt. Die Stimmung ist in Folge davon eine gedrückte. —

Bartholomäus v. Szemere richtet an Farkas Bukotinovic, Obergespan des Kreuzer Komitates ein umfangreiches, aus Paris 4. datirtes offenes Schreiben, dessen I. Theil 4 Spalten des „Hirnöl“ ausfüllt. Dieser „Nationalität und ung. Verfassung“ betitelt

offene Brief hat zum Zweck, auszuweisen, daß in der Verfassung nie und nirgends ein Grund vorhanden war, der den nichtungarischen Nationalitäten zu Klagen Anlaß geben konnte. Ungarns Ursprung ist zwar Eroberung, aber dieses Prinzip wurde im Laufe der Jahrhunderte mit dem Prinzip der freien Vereinigung vertauscht. Während bei andern Völkern Sieger und Besiegte unter gemeinschaftlicher Tyrannei feuzten, besaßen bei uns beide Theile gleiche bürgerliche und politische Rechte. Die Person wurde nicht der Macht des Staates aufgeopfert, im Gegentheil war die Verfassung auf die Sicherung des persönlichen Rechtes und des freien Handelns berechnet. Es gab zwar eine lange Periode, wo nicht Jedermann gleiche politische Berechtigung besaß, aber der Genuß des Rechtes war nie an eine Nationalität gebunden. Die Nationalitäten haben in der Gemeinde- und Komitats-Autonomie Boden zu freier Bewegung und Entfaltung. Eine solche Verfassung macht die Bedrückung von Nationalitäten unmöglich. Die Superiorität der ungarischen Race, die trotzdem vorhanden war, beruhete auf Thatfachen und nicht im Recht. Die Ungarn waren die Soldaten, welche das Land gegen die Barbarei des Orients und gegen die Tyrannei des Westens verteidigten, der Name des Stammes kam daher so zu Ehren, daß bald alle Bewohner des Landes sich ihn mit Stolz heiligten. Wie der LXI. G. N. 1741 bekundet, verlangten auch die Kraten unter diesem Namen vertreten zu werden. Im Jahre 1848 entsagte der ungarische Stamm freiwillig seiner faktischen, auf keinem Recht beruhenden, aristokratischen Stellung. Die Frage, daß nach dieser großmüthigen That dennoch der Nationalitätenkrieg ausbrach, läßt der Verfasser offen; er bemerkt nur, „daß er damals weder die Slaven begriff, die doch sehen konnten, wie das slavische Element in den österreichischen Provinzen fortwährend zersezt wird, noch die Politik der Regierung, die doch wissen konnte, daß die Rumänen und Slaven über die Grenzen der Monarchie hinaus gravitiren, während die Ungarn die einzige kompakte Kraft sind.“ An der Stelle, wo davon die Rede ist, daß die ungarische Race durch das Gesetz vom Jahre 1848 auf ihren historischen Vorrang verzichtete, macht der Verfasser folgende Bemerkung: „Diese Tragweite der 1848er Gesetze sah der berühmteste Gründer derselben nicht ein. Hierüber könnten wir interessante Dinge erzählen, aber das wird Aufgabe der gerechten Geschichte sein, die Viele entlarven wird zur Verwunderung des gegenwärtigen und des spätern Geschlechts.“

„Erbski Dnevnik“ bringen aus der Feder eines angesehenen Serben einen längern Artikel über „die serbische Nation und das 1848er Gesetz“, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir stehen jetzt in eigenthümlicher Weise zwischen der Vergangenheit und Zukunft. Hinter uns das selige Bachische System, das uns nebst vielen andern Lasten, noch zum ewigen Stillschweigen verurtheilte, vor uns das Gesetz vom Jahre 1848, das neben Freiheit und Wohlstand noch viele andere schöne Dinge in sich begreift; aber uns Serben hinsichtlich unserer Nationalität am allerwenigsten zu befriedigen vermag. — Das 1848er Gesetz befriedigt zwar nicht die Serben; doch immerhin versetzt es sie in eine bessere Lage, als dies in der Bachischen Wojwodina der Fall war. Vor Allem mußte diese Wojwodina beseitigt werden, das wir etwas neues beginnen, etwas neues suchen können. In diesem abgethanenen Systeme hatten wir gar keine Basis; ja, sogar auf unsern eigenen Füßen konnten wir nicht stehen; während dem 1848er Gesetze gemäß, wenn es uns auch in nationaler Beziehung gar nichts Positiveres bietet, wir das Nöthige auf parlamentarische Wege wenigstens gewinnen können. Unter dem frühern System: durften wir nicht einmal schreien, wenn uns etwas schmerzte, wir mußten alle Dinge für gut finden — doch jetzt können wir Beschwerde führen, bitten, schreien. Und dies hat seinen Werth, ist aber auch Alles, was wir gegenwärtig besitzen.“

Wir sind keine solche Verehrer des 1848er Gesetzes wie die Ungarn. Dem Serben kann kein solches Gesetz gefallen, das nach so viel vergossenem Blute, nicht einmal seinen Namen kennt, und seine Nationalität nicht garantiert. Noch weniger kann der Serbe mit einem Gesetze zufrieden sein, das das Wenige, das wir besitzen, noch verstümmelt. Der 8. §. des XX. Ges. Art. vom Jahre 1848 macht aus unserer Nationalversammlung eine kirchliche Synode. Wenn wir bedenken, daß die National-Versammlung zur Sicherung unserer nationalen Rechte geschaffen wurde, und daß diese Sicherheit weder die Verfassung des Landes noch seine territoriale Vollständigkeit verlegt, wenn wir bedenken, daß die Nationalversammlung das A und O unserer nationalen Existenz bildet, so müssen wir gleichzeitig erkennen, daß der zitierte Gesetzartikel des Jahres 1848 ein wahrhaftes Wagniß gegen die serbische Nationalität war, gegen das wir in konstitutionellem Wege, auf Tod und Leben ankämpfen müssen.“

Auf die Bemerkung der „Donau-Ztg.“, die ungarische Opposition hätte an der Bildung der Komitats-Kommissionen keinen Theil nehmen sollen, wenn sie das Oktober-Diplom für nicht annehmbar hielt, sagt „M. D.“: „Wenn Jemand, der mir 10 fl. schul-

dig ist, nur 2 fl. gibt, und ich diese 2 fl. annehme, verzichte ich dadurch an den Rückstand? erkläre ich damit, so vollkommend befriedigt zu sein, um keinen Anspruch mehr zu haben?“ Was nützt es — sagt die „Donau-Ztg.“ — wenn Ungarn den Rechtsvorwand großen historische Thatfachen gegenüber stellt? „M. D.“ entgegnet hierauf: „Haben wir recht gehört? das sagt das Organ des Grafen Rechberg, des Räupen der Legitimität, da Blatt, welches die Berufung auf die unerbittliche Gg. der Thatfachen — freilich weil Napoleon sich ihrer bediente — nicht nachdrücklich genug verdammen konnte? Das gute Blatt täuscht sich nichts desto weniger. Das Recht Ungarns ist keine papierne Oppositiu, sondern eine aus starken Steinen erbaute Feste, von welcher die großen historischen Thatfachen“, mit welcher Bach und Konforten sie bombardirten, der Reihe nach abprallten, und die trotz des 11jährigen Sturmes so kräftig dasteht, daß sie das Bombardement noch eine Weile aushalten könnte.“

Frankreich, Rom und Italien.

Diese in allen diplomatischen Kreisen mit Spannung erwartete Broschüre aus der Feder des Marquis de Lagueronnière ist, wie unsern Lesern bekannt, bereits erschienen, und wir lassen, da sie die Stellung Frankreich's zur römischen Frage klar kennzeichnet und jedenfalls als die Vorläuferin wichtiger Ereignisse in Mittel-Italien zu betrachten ist, die zwei letzten und wichtigsten Abtheilungen derselben hier folgen. Bemerkenswerth ist die vom Verfasser mitgetheilte Thatfache, daß die Broschüre dem Minister des Innern, Grafen v. Persigny, vorgelegt wurde und dessen Gutheißung erhielt, was ihren offiziellen Charakter deutlich verräth.

Nachdem der Verfasser gewissermaßen eine Geschichte der römischen Frage in den letzten 11 Jahren entworfen, fährt er, wie folgt, fort:

„Das Bild, welches wir soeben entrollt haben, ist nichts anderes, als die Geschichte der römischen Frage seit 10 Jahren. Wir haben nur die Thatfachen sprechen lassen. An der Hand der Thatfachen aber war es nothwendig zu zeigen, die Ursachen, die Tendenzen, die geheimen Bestrebungen und den offenen Widerstand, die sie successive herbeigeführt und sie charakterisiren. So, von dem Tage an, wo der Prinz Napoleon auf Kosten seiner Popularität die Expedition nach Rom beschloß und ausgeführt, um die Kirche und die Freiheit zu versöhnen, — die Uebereinstimmung der Chiefs der katholischen Partei, um das Mißtrauen und die Spaltung zu organisiren; der innere Druck auf den Klerus, um ihn zu trennen von der Macht, der er zugejauchzt und in welcher er eine mächtige und volksthümliche Beschützerin seiner Rechte sah; — äußerer Druck auf Rom, um es zur Unantbarkeit gegen Frankreich zu verleiten und zu einer moralischen Trennung von der nationalen Regierung, die sich das Letztere gegeben; — Aufmunterung zu Forderungen, die keine Regierung aufnehmen konnte, und die gleicher Weise unsere Traditionen, unsere Sitten, unsere Gesetze, das Beispiel unserer größten Könige und das Interesse der Kirche selbst zurückwies; — perfide Ausbeutung der Lage Italiens, um den Papst immer mehr und mehr auf die Seite Oesterreichs zu drängen und so das Cabinet der Kaiserin in die mit seiner Ehre unvereinbare Alternative zu bringen, entweder den Papst der Revolution, oder Italien dem römischen Hofe zu opfern; — unablässiges Bemühen, alle Rathschläge unserer Diplomatie vor dem Kriege und nach dem Kriege zu verächtigen, um alle von unserer Ergebenheit diktierten Bestrebungen nutzlos zu machen; endlich glühende Feindseligkeit, die sich nicht einmal mehr die Mühe nahm, sich zu verschleiern, den Haß schürend, Widerstand rathend, Verachtung einflößend und so gewissermaßen zwischen Rom und Paris eine Art internationaler Ligne bildend, fähig, Alles ihrer politischen Rücksicht oder ihren religiösen Leidenschaften zu opfern, so die Kirche selbst, so Frankreich selbst, wenn Frankreich und die Kirche, unsterblich ihrer Natur nach, nicht erhalten wären über solche Ansichten und solche Komplote!“

„Dies ist das Bild, bedeckt von einem so durchsichtigen Schleier, daß wir kaum nöthig haben, ihn zu lüften, um es allen Blicken zugänglich zu machen. Und jetzt ist es leicht, die Rolle zu würdigen, die Jedem in dieser Lage zukommt.“

„Für diese Leidenschaften, deren anfänglich geheime, aber trotzdem thätige Bemühungen wir eben schilderten, war der Papst nichts als ein Mittel, niemals aber Zweck; sie haben sich zwischen Frankreich und dem Papst gestellt, um zwei Mächte zu trennen, deren Einigkeit ihre Hoffnungen vernichtet haben würde; sie haben sie getäuscht, sie haben sie ausgebeutet, und haben daraus den Einsatz gemacht für ihren Groll und ihren Ehrgeiz.“

„Im Angesicht dieser Intrigue hob die französische Regierung unveränderlich in ihren Gefühlen und unbeugsam in ihrer Haltung. Indem sie ihre natürlichen und systematischen Feinde den Vatikan umschlie-

ßen und dort mit ihren schlechten Rathschlägen eindringen sah, glaubte sie selbst durch die Undankbarkeit nicht enthoben zu sein von dem Schutze, den sie dem Papste schuldet; ihre kindliche Pietät erstifte die Bewegungen einer gewiß gerechtfertigten Empfindlichkeit. Sie setzte ihre guten und uneigennütigen Dienste fort. Sie versuchte alle heilbringenden Kombinationen, ohne zu ermüden, oder sich beleidigt zu fühlen durch den hartnäckigen Widerstand, den der Papst ihren Rathschlägen entgegensetzte. Sie schloß ihr Ohr den Ungerechtigkeiten und Beleidigungen, welche von der Umgebung des Papstes ausgingen; inmitten dieser Frankreich feindlichen Prälaten und über denselben sah sie den allen Gläubigen gemeinsamen Vater, und die Ehre Frankreichs war gebunden an die Pflicht, die es erfüllte, indem es über seine Sicherheit wachte.“

„Was den römischen Hof betrifft, so ist er heute in der Lage, zu beurtheilen, wohin ihn die kläglichsten Einflüsterungen gebracht, die er den Rathschlägen des Kaisers vorzog. Isoliert in Italien, aufgegeben von Oesterreich, verurtheilt von Europa, der Provinzen beraubt, die er unter unserer Garantie erhalten konnte, beschränkt auf ein Stück Gebiet, das er morgen verlieren würde, wenn es nicht beschützt wäre durch unsere Waffen, hat der römische Hof alle Quellen versiegen gesehen, auf die er gezählt hatte. Er glaubte die Herrschaft Oesterreichs auf der Halbinsel unzerstörbar, und in weniger als zwei Kriegsmonaten war die österreichische Okkupation über den Mincio zurückgeworfen. Er suchte Allirte in der Reihe jener Fürsten, die ihren Völkern verhaßt waren, und diese Fürsten befinden sich heute im Exile. Er bildete mit großen Kosten eine Armee, und trotz der Franzosen, tapfer unter jeder Fahne, sind alle diese Soldaten auseinandergestäubt, bevor sie besetzt waren. Er appellirt an die Beunruhigung der Gewissen, und dieser Ruf, der noch die Welt bewegen würde, wenn ihn der päpstliche Stuhl zur Vertheidigung eines Dogma's oder einer göttlichen Wahrheit ertönen ließe, fand nichts als Gleichgültigkeit. Dies haben aus der päpstlichen Autorität die unseligen Einflüsse gemacht, denen es gelang, Frankreich zu verächtigen und Italien in einem gehässigen Lichte erscheinen zu lassen. . . .“

„Ist das Uebel nun unheilbar? Wir glauben es nicht. — Man kann sich heute in Rom wie in Frankreich überzeugen, daß die italienische Frage kein Zufall ist, wie man es vor dem Kriege und während des Krieges glaubte. Italien ist ein großes Interesse der Zivilisation und der europäischen Ordnung. Es fand seinen Platz nur in der Geschichte; es hat ihn seitdem erobert in der wirklichen Politik und in der Diplomatie der Nationen. Es hat noch mehr gethan, und man kann sagen, daß das Emporkommen seiner Nationalität auf der Karte von Europa schon wesentlich die allgemeine Lage geändert hat. England, welches noch vor zwei Jahren die Verträge von 1815 für unverleglich erklärte, ist heute selbst dahingekommen, eine der ernstesten Verlegungen zu begünstigen, welche dem so weise gegen Frankreich organisirten europäischen Systeme beigebracht werden konnte. Rußland, seitdem es verzichtet hat auf sein ausschließliches Protektorat über Deutschland und auf seine Herrschaft über den Orient, benützt seinen legitimen Einfluß nur, um den Konflikten vorzubeugen; weise fortschreitend in seinen Institutionen, zeigt es sich überall in seinen internationalen Beziehungen gerecht und vermittelnd.“

„Preußen, blinden Lärm und lächerliche Drohungen zurückweisend, hat eben jetzt durch ein neues Bistum seine Politik wieder ins Einvernehmen gesetzt mit seiner historischen Rolle und mit seinen unauferstehenden Interessen. Oesterreich versucht sich durch Reformen von seinen Niederlagen zu erholen und mit einer Zurückhaltung, für die man ihm Dank wissen muß, beschränkt es sein Recht der Intervention auf das der Vertheidigung. Spanien geht jetzt aus Stürmen hervor, und seine Freiheit, die sich regelt, sich mäsig, gibt ihm den Glanz seines alten Ruhmes wieder. Italien hat in ausgiebigster Weise zu jener liberalen Bewegung in Europa beigetragen, die, indem sie die Koalition im Keime zerstört, die Hoffnungen des Friedens und des Fortschrittes befestigt.“

„Wenn aber auch Italien befreit ist, so ist es noch nicht konstituiert, und das Hinderniß seiner Organisation ist Rom. — So lange der bedauerenswerthe Gegensatz bestehen wird, den man zwischen den Mächten geschaffen, deren Einigkeit so vielen Interessen entspricht, so lange werden Italien und die weltliche Herrschaft des Papstes die Bedingungen ihres Gleichgewichtes nicht finden. Mögen sie sich einigen und aus dieser Allianz wird ihre gemeinsame Größe hervorgehen.“

„Es ist schwer, sich Italien ohne den Papst und den Papst ohne Italien zu denken; sie sind an einander gebunden durch die Tradition, durch die Geschichte, durch die allgemeine Ehrfurcht aller kathol. Nationen für das Haupt der Kirche. Als der Kaiser sich gegen Oesterreich verband, so war es seine Absicht, diese unbaren Bande wieder herzustellen. An dem Tage, an dem sich dieser große Gedanke erfüllen wird, wird das Papstthum in der modernen Gesellschaft eine Autorität

blagen eindring-
barkeit nicht
die dem Papste
die Bewegungen
ent. Sie setzte
ort. Sie vers
ohne zu er
durch den hart
den Kathschlägen
Angelegenheit
der Umgebung
der Frankreich
in sich die den
und die Ehre
acht, die es er
achte.
ho ist er heute
die kläglichen
abzuschlagen des
aufgehoben von
Provinzen be
halten konnte,
er morgen ver
wäre durch un
e Quellen ver
er. Er glaubte
unsel unzerstör
onaten war die
no zurückgewor
zurück, die
fürsten befin
großen Kosten
nper unter je
manbergestäubt,
in die Beunru
der noch die
pästliche Stuhl
einer göttlichen
Gleichgültigkeit.
at die unglückl
nreich zu ver
igen Richte er
Wir glauben
in Rom wie in
die Frage kein
e und während
roches Interesse
erkennung. Es
er; es hat ihn
auf und in der
och mehr ge
Europas schon
hat. England,
age von 1815
in dahingekom
zu begünstigen,
in organisierten
konnte. Auf
unabhängiges
eine Herrschaft
in Einfluß nur,
herrschte
kraft in seinen
vermittelnd.
Die Drohung
ein neues Bo
nahmen gesetzt
an unangenehm
durch Refor
und mit einer
wissen muß,
in auf das der
Bürnen her
sich mächtig
hines wieder.
einer liberalen
ntem sie die
den des Frie
so ist es noch
der Organis
meritliche Ge
den Mäch
nteressen ent
matische Herr
red Gleichge
ngen und aus
diesse hervor
en Papst und
an einan
der Geschichte.
Nationen für
sich gegen
cht, diese so
in Tage, an
erd, wird das
eine Autorität

wieder gewinnen, so bedeutend, wie sein Ursprung und seine Mission. Wir werden Italien mit der politischen Kraft seiner Unabhängigkeit die moralische Kraft seiner ganz ausnahmsweisen Lage verbinden sehen, die aus demselben das Vaterland der geistigen Souveränität macht, deren Reich sich bis an die äußersten Grenzen der Welt erstreckt.
„Dies erwartend, und trotzdem, was geschehen, trotz des Widerstandes, der den hochherzigen Bemühungen Frankreichs entgegengesetzt wurde, trotz so vieler Ungerechtigkeiten, die seine Ergebenheit nicht schwächen konnten, wird der Kaiser, wir sind davon überzeugt, sein Schwert in Rom lassen, um die Sicherheit des h. Vaters zu beschützen. Treu seiner doppelten Pflicht, als Souverän, gewählt durch den Willen des Volkes und als ältester Sohn der Kirche, kann er Italien nicht dem römischen Hofe und das Papsttum nicht der Revolution opfern. Gelassen, wie das Bewußtsein und das Recht einer großen Nation, wird er mit Geduld die nächste Stunde erwarten, wo die päpstliche Regierung, endlich belehrt über die gefährlichen Verbindungen, die ihr ihre Unterstützung auftragen, zu unterscheiden wissen wird, zwischen denen, die Alles getan haben, um sie zu verderben, und zwischen denen, die Alles thaten, um sie zu retten.“

B. Pest, 15. Febr. (Original-Korrespondenz.)
Heute befinden wir uns leider in der traurigen Lage, daß wir nicht wissen, wo hin wir uns vor lauter Stoff wenden sollen, es ist der wahre „ombarras de richesses“, der uns bedrückt. Das Ausland bietet uns wahre Schätze von interessanten Dingen: den Hüll von Gaeta, die neue Broschüre über Rom vom Archibroschürer Laguerrière, die dänische Frage u. s. w. Soll uns bei so reicher Auswahl nicht das Wasser im Munde zusammenfließen? Auf der anderen Seite, um Inlande winken uns ganz besonders die Obergespans-Konferenzen und die daraus von selbst gleich einem „Tischchen des“ sich ergebenden Kombinationen? Befand sich der graue Freund Bileams zwischen seinen zwei Bücheln Heu in einer ähnlichen Lage? wir glauben nicht; und ungeachtet dessen, wollen wir aber vor lauter Dual zur Wahl nicht verhungern, sondern greifen gemäß dem Sprüchwort: „Weide im Lande und nähere dich reichlich!“ nach dem was uns am nächsten liegt, in der festen Ueberzeugung, der Kaiser Napoleon werde mit der Lösung der italienischen Frage schon noch um einen Tag warten, damit auch wir unsere Weisheit darüber ausframen können; es wäre doch Jammer und Schade, wenn wir unser junges Leben an zurückgetretener italienischer Frage einbüßen sollten, werden doch noch ohnehin genug wegen dieser Dummheit ins Gras beißen müssen. Also aufgeschoben ist nicht aufgehoben; geben wir den hier versammelten Obergespans den die Ehre!

Man möge aber nicht etwa glauben, wir würden heute, wo es bereits entschieden ist, daß die so vielbesprochenen Konferenzen in Betreff eines Ausgleichs völlig resultatlos geblieben, mit einer Kondukt-Ansagemiene, eine Zitrone und Zypressenzweig in der Hand, vor den Lesern erscheinen und uns eine mühsam erpreßte Thräne heuchlerisch aus einem Augenwinkel zu wischen suchen. Nein, wir tragen den Kopf hoch stolz in dem Bewußtsein, Kind eines Landes zu sein, dessen erste Notabilitäten dem Volke im Kampfe für Recht und Gesetz mit so herrlichem Beispiele vorangehen. So wie sich die Krieger Sparta's, wenn sie zum Kampfe zogen, mit Blumen und ihren schönsten Gewändern schmückten, so möge sich auch ganz Ungarn schmücken und bekränzen; der friedliche Kampf, den es für sein gutes Recht, für die Erhaltung seiner fast tausendjährigen Gesetze begonnen, ist ein so schöner, so ehrenvoller, als daß man sich demselben nicht ganz und von ganzem Herzen weihen sollte.

Es ist wahrlich merkwürdig, mit welcher auffallenden Gleichgültigkeit die hiesigen Journale gerade diese Obergespans-Konferenz unter Vorsitz des ersten Würdenträgers des Landes behandeln. Kaum daß man es der Mühe werth findet, darüber zu reden. Was es denn in der neueren Geschichte unseres Vaterlandes einen denkwürdigeren Tag? einen Tag, der von größerem Einfluß für die Zukunft unsers Vaterlandes sein könnte? Die ersten Beamte der Komitate des Landes, Beamte, welche von der Regierung selbst auf ihre hohen Ämter berufen wurden, erklären dem Abgeordneten derselben Regierung, daß sie deren Vorgehen nicht billigen können, es für ungesetzlich und gegen ihr Gewissen halten, der Regierung in ihren antikonstitutionellen Bestrebungen dienbare Hand zu reichen. Und dies ereignet sich in einem Zeitalter, welches in Beziehung auf Korruption in den höheren Kreisen als unübertrefflich geschildert wird. Bitten und, wenn auch versteckte, Drohungen waren nicht im Stande, den Obergespans einen andern der Regierung günstigeren Beschluß abzudrängen; hoch schwingen sie das Banner des Gesetzes und sind bereit, in der Verteidigung desselben mit ihrem Volke zu leben und zu sterben. Und solcher Hochherzigkeit gedenkt man kaum! Freilich konnte und durfte man von diesen Männern nichts anderes erwarten; nichts desto weniger aber soll man

dieses Tages und der denselben zierenden Thaten doch freudig gedenken, damit das Volk sich ein Beispiel an der Haltung seiner Führer nehme, damit die Verzagten neu aufleben, die Extremen aber nicht durch Ueberführungen das bisher Geschehene verderben.

„Alles für das Gesetz, durch das Gesetz!“ so heißt die Losung in Ungarn; dies Sr. Majestät dazulegen haben die Obergespans den besten der Vaterlandsöhne, den Fürst-Primas gebeten; derselbe wird in dieser heiligen Mission schon in den nächsten Tagen nach Wien abgehen. Unterstützen wir seine Mission dadurch, daß wir alles vermeiden, was Unordnung hervorrufen könnte, was gegen das Gesetz ist. Dies ist die beste Anerkennung die wir unsererseits den Obergespans darbringen können.

Déva, 10. Februar. Dem „Korant“ wird von hier geschrieben: Gestern, als am Jahrestage der vor 11 Jahren stattgefundenen Piskier Schlacht wurde in der hiesigen röm.-kath. Kirche für die in dieser Schlacht gefallenen Patrioten ein feierliches Requiem abgehalten, zu welchem sich sämtliche gewesenen Honvéd-Offiziere der Umgebung und außerdem ein derart zahlreiches Publikum eingefunden hatte, daß die Kirche in allen Räumen überfüllt war. Nach der Trauerandacht richtete der gewesene Honvéd-Offizier M a t r a i Károly Worte des reinsten Patriotismus an die Versammlung. Er begrüßte mit Freuden die neue Aera, welche uns gestattet, der theilnahmevollen Erinnerung an unsere gefallenen Brüder öffentlich Ausdruck zu geben, deren Blut, nach den Worten des unsterblichen Dichters, „nicht vergebens geflossen ist“. Die Union, sagte er ferner, sei wieder hergestellt, ungeachtet jene Reaktionen, welche sich seit 11 Jahren zwischen Thron und Nation drängte, und deren letztes Judex die Karlsburger Konferenzen seien, dies zu verhindern dachte. Der Ungar sehe nicht darauf an, daß er seine Macht auf den Ruinen anderer Nationen gründe, er reicht seine brüderliche Hand allen Schwesternationen und sucht in der Befestigung ihrer Rechte seine Größe. Er zitierte hierauf die von Dem in der Piskier Schlacht gesprochenen Worte und gedachte mit warmer Pietät in der dieser Schlacht gefallenen Helden, welche unser Freiheitsopfer mit ihrem Blute besiegelt und über welches Minerva mit dem Friedenszweige steht, als Zeichen dessen, daß die ungarische Nation den gegen sie aufgereizten Nationalitäten den Frieden und die Versöhnung anbietet. Er schloß seine Rede mit dem Rufe „Eljón a haza“, welcher einen die Mauern der Kirche erschütternden Widerhall fand.

Die Versammlung ging hierauf in bester Ordnung auseinander. Die Honvéd-Offiziere begleitete eine große Menge in den Gasthof „zum weißen Kreuz“, wo zur Unterstützung veranlagter Honvéd's eine Gesellschenschaft veranstaltet wurde, deren Ergebnis Matrai unter die Bedürftigen sogleich vertheilte. Der Korrespondent war selbst Zeuge, daß ein Zigeuner, der an 17 Schlachten Theil genommen und dann mit 6 Wunden bedeckt heimgekehrt war, 20 Gulden erhielt.

Ein in Déva ansässiger Advokat Dr. Szim, welcher verschiedene, für seine Klienten erhobene Gelder durchgebracht hatte, hat sich dieser Tage in Szászváros aus Lebensüberdruß vergiftet.

Tagesneuigkeiten.

* Aus Butyin wird uns unterm 17. d. geschrieben: Am 12. Februar hat der ehemalige Honvéd-offizier Hr. Karl Szépfli, zu Gunsten der im Jahre 1848 verunglückten Vaterlandsvertheidiger ein glänzendes Ballfest arrangirt. Herr Szépfli hat auch schon früher bei Gelegenheit seines Namensfestes eine Sammlung von 61 fl. österr. Währ. veranstaltet, und es gelang demselben auch von dem Balle 140 fl. öst. W. zu erlösen, welche er bereits dem Honvéd-Hilfsvereine nach Arad eingeschickt hat. — Dem kleinen Publikum Butyin's, welches sich bei derartigen Gelegenheiten stets höchst spendid zeigt, muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es bei allen ähnlichen Gelegenheiten immer zuerst seinen Patriotismus durch die regste Theilnahme an dem Tag legte.

* Der „Debrecezeri Közlöny“ bringt an der Spitze folgende Mittheilung: „Der Magistrat und Repräsentantenkörper der königl. Freistadt Debrecezin wird dieser Tage über das Schicksal des wegen Mangels materieller Unterstützung in dürftigen Verhältnissen befindlichen „Debrecezeri Közlöny“ verhandeln und darüber beschließen, ob dieser gemeinsame Schatz der öffentlichen Beachtung würdig sei.“ „Szegedi Hiradó“, den wir diese Notiz entnehmen, fragt, ob Szegedin nicht ein Gleiches thun und ihn unter seine Rittige nehmen wolle? — In so großen, rein ungarischen Sünden, wie dieses Debrecezin und Szegedin sind, erscheint es wirklich auffallend, daß ein die allgemeinen Interessen vertretendes ungarisches Volksblatt sich so geringere Theilnahme erfreut, daß es behufs Fortführung seiner Existenz genöthigt wird, die öffentliche Mithätigkeit in Anspruch zu nehmen, wie dieses hier unklarbar der Fall ist.

* Das Schicksal der Beamten der vorbestandenen Regierung in Ungarn ist, wie der „Dste.

B.“ aus Pest geschrieben wird, entschieden. Sicherem Vernehmen nach ist die Liste herabgelangt, welche in drei Klassifikationen die Namen Derjenigen enthält, welche geeigneten Falles weiter zu verwenden (natürlich bei Ämtern, die der Volkswahl nicht unterliegen) und dann Derjenigen, welche in den normalmäßigen Ruhestand zu übernehmen sind. In die dritte Kategorie gehören endlich Diejenigen, welche auf keine lebenslängliche Verforgung Anspruch haben und mittelst einjähriger Gage-Abfertigung entlassen werden. Die Regierung hat jedoch allen Betreffenden ein Begünstigungsjahr gewährt, um möglichenfalls sie anderwärts in effektive Dienstleistung zu bringen.

* In dem Prozeß Bonaparte-Patterson ist das Urtheil gefällt. Frau Patterson und ihr Sohn sind mit ihren Ansprüchen auf die Erbschaft des Prinzen Jerome abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden.

* Se. Majestät der Kaiser haben die künftige Theilnahme der Bataillons- und Regiments-Adjutanten der Fußtruppen der Armee mit ärarischen Dienstposten gegen Einziehung des gegenwärtig gebührenden Pferde-Pauschales jährlicher 42 fl. ö. W. anzuordnen geruht. In Folge dessen hat das diesen Adjutanten bisher zugestandene Recht des Einschreitens um Reumonten gegen Ertrag des Reumontenpreises, das Aufstellungspauschales und der sonstigen Unkosten gänzlich aufzuheben. Die gedachten Dienstposten werden über ein einfaches Ansuchen der betreffenden Truppenkörper und mittelst spezieller Weisung des Kriegsministeriums aus dem dienstbaren Stande der Kavallerie-Regimenter zu völlig gleichen Theilen entnommen. Die Auswahl dieser Pferde hat durch die Brigaden zu geschehen. Die-

selbe darf jedoch niemals ein Pferd treffen, welches bereits über zwei Jahre assentirt ist. Dabei ist nur deren Diensttauglichkeit, keineswegs aber das besondere Ansehen zu berücksichtigen; es sollen diese Pferde weniger edel, vielmehr groß, kurzbeinig, breit und fest im Rücken sein, die Borzüge eines Ponny haben und sowohl für einen kleinen, als auch für den größten Mann die nöthige Tragfähigkeit besitzen. Ein jedes so abgegebene Pferd muß von dem betreffenden Truppenkörper ohne persönliche Einsprache des Adjutanten übernommen werden. Für ein jedes mindestens Ein Jahr gerittene derlei Pferd ist dem betreffenden Manne der Kavallerie von seinem Truppenkörper eine Reit-Douceurs-Entschädigung von zehn Gulden ö. W. zu erfolgen. Bei der künftigen Auswahl der Adjutanten ist nebst den hierzu erforderlichen sonstigen Eigenschaften auch stets darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben hinlänglich im Reiten ausgebildet sind. Die Stabs-offiziere, bei welchen die Adjutanten fungiren, sind für die gute Erhaltung des Dienstpferdes und auch dafür verantwortlich, daß dasselbe nur im Dienste gebraucht, außer der nöthigen Bewegung zu keinem anstrengenden Privatdienste verwendet werde. Bis zur vollständigen Durchführung dieses Allerhöchsten Befehles, d. i. in so lange als die Theilnahme mit Adjutantenpferden nicht bei sämtlichen hierzu berufenen Truppenkörpern der Armee eingetreten ist, kann es den Adjutanten, welche den Gebrauch eines eigenen Pferdes wünschen, gestattet werden, sich eines solchen zu bedienen, in welchem Falle dieselben den Anspruch auf den Bezug einer Bourage-Portion und des Pferde-Pauschales in so lange behalten, bis deren Theilnahme mit einem ärarischen Dienstpferde wirklich stattfindet.

Die städtischen Repräsentanten.

Im Begriff das Blatt zu schließen, erhalten wir noch von Fremdeshand die Namen der aus dem heutigen Statutinium hervorgegangenen städt. Repräsentanten. Wir bemerken, daß von den nachfolgend Verzeichneten keiner unter 350 Voten hatte.

- | | | |
|----------------------|------------------------|------------------------|
| Dr. Arady István. | Haasz Sándor. | Popovits Balázs. |
| Andrényi Károly. | Hets János. | Priegl Godofréd. |
| Ackermann Mihály. | Horváth Ferencz. | Probst Károly id. |
| Bökényi, Ielkész. | Hoffmann Antal. | Papp János, czipész. |
| Bonts Miklós. | Ivackovics Krekop. | Prodanovits Döme. |
| Bogdánffy Gergely. | Izsó István. | Prinner Samu. |
| Botka János. | Illits János. | Petrovits Péter. |
| Bragyán György. | Joanovits Maxa. | Pálinkás Juon. |
| Barabás Péter. | Kremmer Ignác. | Purgly János id. |
| Bran Petru. | Klapka József. | Rác Ferencz, gombkötö. |
| Braunmiller János. | Kopcsányi Kristóf. | Ritz Miksa. |
| Barna Lika. | Klein Ferencz. | Rochel János. |
| Bettelheim Vilmos. | Kutny Alajos. | Rózsa János, szabó. |
| Csemegi Károly. | König Magnus. | Rósa Ferdinánd. |
| Csernovics Arzén. | Kornay Károly. | Ring Károly. |
| Csolnaky László. | Kosa Juon. | Reck György id. |
| Csobán Mihály. | Kristory Zsigmond. | Rotter János. |
| Czárán János. | Kleits Jéfta. | Szuszán Simeon. |
| Cseropes Ferencz. | Kiurszky György. | Sztanulovits János. |
| Dávidházy Sándor. | Lillin Károly. | Steinhardt Jakab. |
| Dank Alajos. | Limbeck József. | Szecsey Péter. |
| Dániel Antal. | Maisztorovits Ferencz. | Szendrey József. |
| Dániel Lázár. | Mahler József. | Szvatek István. |
| Deák Edmund. | Mittelmann Ferencz. | Szüts György. |
| Dragits Maxa. | Mály Gedó. | Steinitzer József. |
| Dogaru György. | Mosóczy Gábor. | Szarka János. |
| Deutsch Ignác. | Melchner József. | Szóllósy István. |
| Ecker Alajos. | Marinkovits György. | Szombathy János ifj. |
| Ebesfalvaj György. | Missits Athanáz. | Dr. Schuster Illés. |
| Finster József. | Miklóssy Demeter. | Szamiszló Pál. |
| Fekete Károly. | Mayer Antal. | Szabó József, bérlő. |
| Freyberger József. | Netzin Vászta. | Sujánszky, zárdafönök. |
| Fruscha Péter. | Náray Imre. | Spielka J., mérnök. |
| Fábián Gábor. | Nagy Sándor. | Traytler Lajos. |
| Fényes Károly. | Nikodem János. | Tedeschi János. |
| Gásza Károly. | Nachtnebel Ferencz. | Turay Antal. |
| Gavra Sándor. | Nagy József. | Varjasy József ifj. |
| Goldscheider Henrik. | Pápay Márton. | Weisz András. |
| Horváth Ádám. | Petrán Mihály. | Wallfisch Pál. |
| Herling János. | Pfiegl János. | Winkler Jakab. |
| Heim István. | Póka Antal. | |

Theater.

Arad. 19. Februar. Das vielbesprochene Ereigniß auf den die Welt bedeutenden Brettern unserer Bühne — die Aufführung von Sókai's Trauerspiel: „A szigetvári vértanúk“ durch hiesige Dilettanten — ist nun an uns vorübergegangen, und hat die Aufmerksamkeit unserer guten Stadt derart in Anspruch genommen, daß man für den Moment auf den Fall Gaeta's, das zu erwartende „Reichstatut“, die Konferenzen der Obergespäne, ja sogar auf die Wahlliste der städtischen Repräsentanten vergaß, und nur daran dachte, einen Sitz zu dieser Vorstellung zu erhalten, was übrigens eben keine kleine Aufgabe war, da Logen und Sperrsitze schon einige Tage früher vergriffen waren. Ein glänzendes Auditorium füllte das Theater in allen Räumen, das mit Spannung dem Beginn der Vorstellung, welche von dem Orchester mit dem feurigen Rákócymarsch eingeleitet wurde, entgegen sah. Der Vorhang hob sich endlich, und ein lautes „Eien!“ schallte den zuerst die Bühne Betretenden entgegen. Schon die ersten Szenen zeigten, daß hier weit mehr als guter Wille und Fleiß mitgebracht wurde, daß vielmehr bei mehreren der geschätzten Mitwirkenden eine künstlerische Kraft sich offenbarte, welche unter anderen Verhältnissen der dramatischen Kunst eine reiche Ausbeute gestattete hätte. Es gilt dies ganz besonders von den Herren: Frepeliczay (Zrimly), Bárányosy (Juránics), Bárányosy (Zrimly), Bárányosy (Zrimly) und Bajna (Solejman); namentlich könnte die Leistung des Letzteren manchem Schauspieler von Fach als Muster dienen. Herr Bajna verschmähte es, den furchtbaren türkischen Herrscher, nach der Schablone zu zeichnen, wie dies nach altem Herkommen von den Schauspielern zu geschehen pflegt, nach welchem ein Sultan oder ein türkischer Heerführer in der Regel so dargestellt wird, als wären sie von der Tobensucht befallen; er wußte dem darzustellenden Charakter eine solche Färbung zu geben, daß neben der wilden Vereiztheit des in seinem Ehrgeiz gekränkten Heerführers auch die Würde und das menschlich Gute des Herrschers sichtbar ward. — Frauenrollen hat das Stück nur Eine bedeutende. Es ist dies die der Anna, Zrimly's Schwester, welche in den Händen des Fräuleins Fula'y sich befand. Hätten wir nicht die bestimmte Nachricht erhalten, daß dieses Fräulein noch nie auf einem Theater sich versucht, wir hätten darauf geschworen, daß wir es hier mit einer eben so routinirten, als hochbegabten Künstlerin vom Fach zu thun haben. Diese ekle, ruhige Haltung, das Maßvolle in jeder Geste und Uebersie; vor Allem aber das ausgezeichnete, echt künstlerische der Deklamation ließen es nicht ahnen, daß diese Leistung von einer Dilettantin herrühre, welche zum ersten Male den heißen Boden der Schaubühne betrete. — Mit wahren Vergnügen können wir daher den jubelnden Beifall mit unterschreiben, welcher dieser genialen jugendlichen Dame von Seite des freudig überraschten Publikums zu Theil ward. — Die zunächst wichtige Damenrolle ist die der Gattin des Juránics, welche von Frau v. Kutny mit eblem Anstand durchgeführt wurde. — Die kleineren Rollen für Herren wurden von den Herren: Szuly, Gregonovics, Profinger, Junga, Dróán, Irbán, Bittó Kálmán, Simonchich, Krón, Gyórfi, Kutny Alajos, Pálffy, Somogyi, Lázár, Irbányi, Wank und Dnága in der befriedigendsten Weise durchgeführt. Zum Statiren hatten sich die geübten Damen Szarka und Hecks, sowie die Fräuleins Verzár und Kovács in hochherziger Weise herbeigelassen. — Die ganze Vorstellung, welche Herr Lufácsy Miklós als Regisseur leitete, ging mit musterhafter Präzision und Rundung vor sich und bewährte im Ganzen die kunstige Hand, welche sie in Szene setzte und durchführte. Das eben so zahlreiche, als glänzende Auditorium zeigte seine volle Befriedigung durch öftern stürmischen Beifall, welcher sowohl bei offener Szene, wie nach den Aufschlüssen sich kundgab. — Morgen Mittwoch wird dieselbe Vorstellung wiederholt.

Letzte Post.

Kopenhagen. 16. Februar. Die holstein'schen Stände werden bald einberufen. Dienstag wird eine geheime Staatsrathssitzung abgehalten, in welcher die ministeriellen Pläne dem Könige vorgelegt werden.
Perugia. 15. Febr. Päpstliche Quaden sind am 13. in unser Gebiet eingefallen, jedoch von den Freiwilligen der Kolonne Nati in die Tiber zurückgedrängt worden.
Mailand. 16. Februar. Der König hat den königl. preussischen Generalen Bonin in feierlicher Audienz empfangen.
Neapel. 15. Februar. Der Kultusrath wird dem Statthalter die Dekrete über die Einführung des sardinischen Gesetzes vom 3. 1855 bezüglich der Aufhebung der religiösen Gemeinden, Abschaffung des Konkordats vom 3. 1808 und Auflösung der bischöflichen Kommissionen vorlegen.
 Die Korvette „La Mouette“ kehrte von Terracina zurück, wohin dieselbe den König Franz und def-

jen Familie nebst einem Gefolge von beiläufig 100 Personen, unter diesen den Generalen Bosco überführt hatte. In Terracina warteten einige Wagen und eine Eskorte französischer Dragoner, welche den König nach Rom begleiteten. Casella blieb in Gaeta, um die Uebergabe zu besorgen.

Turin. 17. Februar. Ein Dekret, durch welches die administrative Selbstständigkeit Toskana's aufgehoben wird, ist erschienen.
 General Monabrea ist gestern mit dem Dokumente über die Kapitulation Gaeta's hier angelangt.

Die amtliche Zeitung verkündet die Demission Farini's und die vorläufige Uebernahme des Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten durch Cavour, dann die am 18. um 11 Uhr Vormittags stattfindende Parlamentsöffnung, zu deren Feier die 4 Legionen Nationalgarde ausrücken. Das Municipium fordert die Demobiler Turins auf, die Stadt glänzend zu beleuchten. Der „Nationale“ meldet aus Neapel die Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten Murats. Den Wichtigkeitern soll der Prozeß gemacht werden.

Washington. 5. Februar. Nordcarolina hat

den Abfall von der Union beschlossen, falls der Versöhnungsversuch mißglücken sollte. Buchanan hat das Ultimatum Carolina's verworfen. Der Angriff auf das Fort Sumter wird erwartet.

Handelsberichte.

Wien. 18. Februar. (Orig.-Ber.) Der Sammtauftrieb auf dem heutigen Schlachtwiechmarkt betrug 2000 Stück Dschm und stellte sich der Preis von 27—29 pr. Ctr. vorzüglichste Qualität.

Bermischtes.

— Ein höchst trauriger Vorfall ereignete sich dieser Tage in Paris. Ein Herr in schwarzem Fassetot feuerte auf einen in einem Wagen vorüberfahrenden Offizier ein Pistol ab. Die Kugel verfehlte den, auf welchen sie gezielt war, traf aber eine junge Dame, die vorbeiging, und streckte sie selbs nieder. Die Dame, Mutter zweier Kinder, gehört einer der achtungswerthesten Familien an.

— In Linz sieht man, wie der „Fr.“ geschrieben wird, mit großer Spannung einer höchst merkwürdigen Gerichtsverhandlung entgegen. In der Nacht vom 27. auf den 28. Jan. wurde im herzoglich loburg'schen Schlosse zu Greinburg (bei Grein an der Donau) während eines ausgebrochenen Brandes aus dem Kaffenzimmer und der dort sitzenden Wertheim'schen Kaffe, zu welcher der Thäter die Duplikatschlüssel sich verschafft hatte, ein Betrag von nahe an 10,000 fl. entwendet. Außerdem wurde noch eine Silberbarthaube von ungefähr 80 fl. aus einer Schreibtischlade, welche mit einer seit längerer Zeit in der Kanzlei liegenden Eisenfange angepresst worden war, und eine Schatulle mit Silber, löffeln gestohlen. Dieses Diebstahls und vieler Brandlegung verdächtigt wurde vor einigen Tagen der auf dem Schlosse Greinburg wohnende herzoglich loburg'sche Güterintendant, Regierungsrath und Ritter mehrerer Orden, Freiherr von R. (Körper nach dem „Wdr.“) eingezogen. Er befindet sich nun im Untersuchungsarrest des Linzer Landesgerichts und leugnet, wie man hört, die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Der Fall macht das peinlichste Aufsehen.

Wiener Börse vom 18. Februar 1861.

Staatsfonds.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
5% österr. National	59.-	59.50	5% Westbahn	96.50	97.-	Öfner	40 fl. 37.25	
5% National	76.25	76.40	Staatsbahn à 275 Francs	151.-	152.-	Fürst Windischgr.	20 „ 21.25	
5% Lit. B.	98.-	99.-	5% Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20 „ 24.75	
5% Lomb.-venet.	112.-	115.-	Pfandbriefe 12monat.	99.50	100.-	Graf Keglevich	10 „ 15.-	
5% venet. Anl.	88.-	88.50	Industrie-Actien.				Wechsel (3 Monat.)	
5% Metalliques	65.-	65.20	Creditaetien	166.20	166.30	Amsterdam 100 fl. holl.	—	
4 1/2 % „	57.-	57.50	Bankactien	730.-	732.-	Augsburg 100 fl. südd.	126.-	
4 % „	50.50	51.-	Escomptactien	560.-	562.-	Frankfurt 100 fl. südd.	126.50	
3 % „	39.-	39.50	Lloyd	150.-	170.-	Hamburg 100 M. St.	111.-	
2 1/2 % „	34.-	34.50	detto neue Emission	—	—	London 10 L. S.	147.50	
2 % Banco	42.-	42.-	Donau-Dampfschiff	412.-	414.-	Mailand	—	
Lose von 1839	108.50	109.-	Pester-Kettenbrücke	398.-	400.-	Paris 100 Francs	58.40	
Lose von 1854	86.50	87.-	Wiener Dampfmühl	360.-	370.-	31 Tage Sicht.		
Lose von 1860	81.75	82.-	Nordbahn	214.60	214.80	Bukarest 100 wall. P.	—	
detto 5tel Abschn.	82.75	83.-	Staatsbahn	291.-	291.50	Comptanten.		
Mail. Como-Rentensch.	15.50	15.75	Südbahn	—	—	Kronen	20.30	
Grundentl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	106.-	106.50	Münz-Dukaten	7.-
niederösterreichische	84.-	84.50	Westbahn	184.50	185.-	Rand-Dukaten	6.98	
oberösterreichische	—	—	Theissbahn 70% Ein.	147.-	—	Napoleonsd'or	11.86	
böhmische	—	—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	168.-	168.50	Souverainsd'or	20.40	
mährische	—	—	Gratz-Köflacher	129.-	131.-	Russische Imperials	12.55	
krainerische	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	Preuss. Friedrichsd'or	—	
ungarische	66.-	66.75	Lose.				Engl. Souverains	14.85
Tem. Croat.-Slav.	63.50	64.50	Credit	100 fl.	112.50	Preussische Cassenanw.	2.22	
siebenbürgische	61.50	62.25	Dampfschiff	100	99.-	Silber	147.-	
galizische	62.50	63.-	Triester	100	123.-	Wechseldiscompt.		
Bukowina	61.58	62.-	Fürst Eszterházy	40	90.50	Bankdiscompt für Wechsel	6%	
Prioritäts-Oblig.				„ Salm	40	35.75	Zinsen	5%
5% Lloyd	80.-	81.-	„ Pálffy	40	37.75	5% National-Coupon	—	
5% Nordbahn	98.25	98.75	„ Clary	40	35.-	31 Tage Sicht.		
5% Gloggnitzer	79.-	79.50	„ Graf St. Genois	40	36.-	Amsterdam 100 fl. holl.	—	
5% Dampfschiff	96.-	97.-					Augsburg 100 fl. südd.	126.-

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. Februar 1861.

5% Metalliques	65.60
5% National-Anlehen	76.90
Banquettien	73.-
Kreditaetien	166.60
Wechsel-Cours.	
Silber	146.75
London	147.-
Dukaten	6.98

Verkehr.

Wofen. Abgang von Arad täglich: nach Jósahely Botenpost über Bilagos, Panfota, Dorosjén, Putain um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kiskun, dann Kattolp bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Zemesar Botenpost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mailpost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Auf und ab in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Zemesar 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jósahely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Zemesar und Jósahely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mailpost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr. —
Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezótúr 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Auf und ab in Czegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.
Silfabrt. Täglich von Arad nach Zemesar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weissen Kreuz.“

Inserate.

185. sz. (150-2,3) 1861. Árverési hirdetmény.

Az aradi es. k. városi kiküldött bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Lóth Péter orvos részére Turay Antal aradi lakostól bíróság lezálogolt és 320 fra megbeszél 200 köböl csöves kukorica 54. prt. tók s járuléka kielégítésé végett f. e. MARCZIUS 20-án, d. e. 10 órákor, alperes aradi tanyáján tartandó nyilvános bírói árverésen kész péna fizetés mellet el fog adani.
 Arad, 1861. évi Febrúár 7-én.
 Cs. k. v. k. bíróság.

Licitations-Kundmachung.

Beim Gálaler József's Quartier sub 208 Kurrent-Kloster Umladung von Kuchenschmuck zu bewirken, diese Arbeit wird am 22. d. M. in der Arader Waldamts-Kanzlei in Wege einer bestimmbaren-Licitations verhandelt, wozu die hierauf theilnehmenden Willenden hienit eingeladen werden mit einem 10 procentigen Neuzug sich einzufinden. Die weiteren Bedingungen können beim Waldamt eingesehen werden.
 (141-2,3)
 Arad am 16. Februar 1861.
 Das f. l. Waldamt.

Holz-Licitations-Kundmachung.

Der O. Pécsker nach einzeln numerirter 3899 Stämme auf den Gesamtbetrag von 3261 fl. 42 fr. eingeschätzte Holzschlagrest des Jahres 1861 wird am 21. d. M. an Ort und Stelle (Pécsker Waldort Popin) gegen gleich baarer Bezahlung entweder nach einzelnen Stämmen oder in Ganzen in Wege einer Licitations verkauft.
 Die näheren Bedingungen werden vor der Licitations vorgelesen und können auch bis zum Tage dieser Licitations beim Waldamte und bei der Pécsker Kreisverwaltung einzesehen werden.
 Arad am 15. Februar 1861.
 Das f. l. Waldamt.
 (140-2,3)

Ein im ganz guten Zustande befindliches

Billard
 nebst allen Requisiten ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei
S. Hamza,
 Restaurateur im Arenagarten.
 (123-4,6)

Aufforderung.

Die Gefertigten fordern alle Gene, welche an der seit 4. Zänner l. J. aufgelösten Firma

Rätz & Deutsch

irgend eine Forderung haben sollten, hiermit auf, diese noch im Laufe dieses Monats um so gewisser anzumelden, als die später sich Meldenden nicht berücksichtigt werden könnten.
 Arad den 18. Februar 1861.
 (146-2,3)

Franz Rätz, Samuel Deutsch.

Verausgeber und verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider

11328 (149-2,3) 1860.

Arverési hirdetés.

A glogováci tjk. 66. sz. a. ingatlanok nyilvános elárverés utján leendő bírói eladatása iránt.

Az aradi es. k. vár. kik. bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Herman Ferencc részére 122 ft. 15 kr. löke és járuléka kielégítésé végett, Wegner Mihály glogováci lakosnak tjk. 66. sz. a. bejegyzett, 68. sz. a. lévő s bíróság 1200 fra megbeszél háza és 3/4 küllámlományi földbeli álló ingatlanának, a harmadik bírói árverés utján leendő eladására megrendeltetik. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre határidőül f. e. MARCZIUS 5. d. e. 9 órája Glogovácson a község házáknál kitűzött, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utatására szerint elvállalni tartozik és hogy i hitelezők zálogjogukat az e. adásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, mihéthy küllömben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ök ez által a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizárattai fogának.
 Egyébiránt az árverésnek többi feltételei valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.
 Arad dec. 31-én 1860.
 V. kik. bíróság.

Haus-Verkauf.

Ein aus guten Materialien gut und mit allen Bequemlichkeiten gebautes Haus, auf der Landstraße Nr. 2, welches dem Giba Demter gehörte, wird am 3. März l. J., Nachmittags um 3 Uhr, öffentlich zum letzten Male licitando verkauft. Die Bedingungen wird man in Panfota von dem Massakurator vernemen können.
A. Pavlovits,
 (148-2,3) Massakurator.

10,953 (135-3,3) 860.

Edict

über gerichtliche Feilbietung der Realitäten, Gubács-Pr. Nr. 2975 in Arad.

Vom f. l. Komitatgericht zu Arad wird hienit bekannt gemacht, es sei über Ansuchen der Frau Pauline Nagy, nun verheiratheten Köth sub Nr. 9622-1860 gegen die Verlassenschaft des János Szava aus Arad-Gub. die Feilbietung des Hauses und Grundes Nr. 394 in Arad-Gub. des Ackergrundes Nr. 4197 in Dittó 3 Joch 600 Quab. Acker, der Acker Nr. 5588 in Pest 1340 Quab. Acker, der Acker in Biga Nr. 5678 mit 3 Joch 220 Quab. Acker, und Nr. 5708 mit 1 Joch 860 Quab. Acker, sowie des Acker Nr. 6099 in Marko 3 Joch 366 Quab. Acker im Gesamtsumme Schätzwert von 670 fl. ö. W. im Wege der Execution bewilligt worden.
 Hiera werden 2 Termine, a. z. am 28. Februar und 4. April 1861, jedesmal Vormittags 10 Uhr, im Bureau Nr. VIII hienit mit dem Befehle bestimmt, daß der Käufer die auf dem Hause pfaundweise verpfändeten Schulden, soweit der Kaufschilling reicht, nach Anweisung des Gerichtes übernehmen müsse, und daß die Gläubiger ihr Pfandrecht bis zu diesem Verkaufe so gewis hienit selbst ausüben haben würden, wenn die Kaufschilling-Bertheilung ohne ihre Beistellung vorgenommen und sie dadurch, soweit der Kaufschilling durch dieselben erschöpft werden sollte, ungeschädigt würden.
 Uebrigens können die weiteren Licitationsbedingungen, sowie die Schätzungs-Acten beim Gericht in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 Arad den 24. Dec. 1860.
 R. f. Komitatgericht.

Eine Wasenwohnung

am Hauptplaz Nr. 19 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, ist vom 1. Mai zu vermietzen. Näheres beim Hauseigenthümer

A. Weiler,
 (138-3,3) Eisenhändler.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkel'schen Neugebäude.